

«Der Job ist wunderschön, aber auch eine Knochenbüz»

Sahra Bieri leitet das Hundezentrum Frienisberg, wo Hunde auch mal faul sein dürfen. Ein Leben ohne die Vierbeiner kann sie sich nicht mehr vorstellen.

Aufgezeichnet: Matthias Gräub

Der letzte Tag meiner Lehre war der schlimmste Tag in meinem Leben. Ich musste mich von Pie verabschieden. Mit dem Gedanken, dass ich ihn vermutlich nie wieder sehe, ging ich zu ihm in den Zwinger, schaute ihm in die Augen und sagte: Du gehörst zu mir.

Pie heisst eigentlich Pirate. Auf Französisch. Sie haben ihn nämlich in Frankreich ausgewählt, um Armeehund zu werden. Einer von diesen Deutschen Schäfern, die vor dem Botschaftsgebäude mit einem Soldaten Wache schieben und knurren, wenn jemand zu nahe kommt.

An seinem ersten Tag im Sand in Schönbühl, wo sie diese Hunde ausbilden, hat er mich nach Strich und Faden verbellt. Das hat er mit allen gemacht, er hat niemanden in seine Nähe gelassen.

Mein Montag

Immer am Montag erzählen Menschen aus der Region, wie sie ihren Alltag erleben.

Am zweiten Tag bin ich extra eine Stunde früher gekommen und habe mich in den Zwinger gesetzt. Einfach so. Damit musste er halt umgehen.

Allmählich kam er zu mir. Misstrauisch. Langsam. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, eine Bindung zu ihm aufzubauen. Im Lehrbetrieb gab es genügend andere Hunde, aber die waren mir zu einfach. Ich brauchte Pie, um zu wachsen.

Ein halbes Jahr nach Lehrabschluss kam dann der Telefonanruf: Sie konnten Pie nicht als Militärhund brauchen. Drei Tage später war er bei mir.

Lilly war da schon bei mir. Sie ist die Chefin unter den beiden, eindeutig. Ein Labradorweibchen. Sie hätte eine Zuchthündin werden sollen, aber sie hat Probleme mit den Gelenken und kam deshalb zu mir. In meinem ersten Lehrjahr als Tierpflegerin war ich ihr Gotti, ich schaute zu ihr, ging mit ihr laufen.

Da war ich 16 und naiv. Aber ich hatte das Glück, dass ich sie jederzeit zu meinem Vater bringen konnte, wenn ich etwas unternehmen wollte. Schliesslich war ich ein Teenager und wollte leben.

Von Lilly habe ich viel gelernt. Sie wollte mich immer beschützen, keine Ahnung wieso. Aber dadurch habe ich realisiert, dass ich unsicher wirke. Das gibt ich ohne sie gar nie gemerkt.

Ein Hund gibt dir so viel. Nicht nur Liebe und Zuneigung, son-



Sahra Bieri mit Ihren eigenen Hunden, Lilly (links) und Pie. Sie dürfen natürlich auch am Arbeitsplatz mit dabei sein. Bild: Matthias Käser

dem auch die Möglichkeit zu wachsen. Viele Leute denken, der Hund sei das Problem, wenn etwas nicht klappt. Aber wenn sie zuerst an sich selbst arbeiten würden, würde sich manch ein Problem von allein lösen.

Das merke ich auch hier im Hundezentrum Frienisberg oft. Seit letztem Herbst arbeite ich hier und leite den Hundehort. Jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr kommen die Leute und geben ihre Hunde ab. Der Eingangsbereich ist die Grenze für die Halter. Ab hier übernehmen wir. Am Abend zwischen 6 und 7 Uhr holen sie sie wieder ab. Das gibt lange Tage.

Tierpflegerin ist für viele junge Mädchen ein Traumberuf. Und

er ist auch wunderschön, aber viele stellen ihn sich anders vor, als er ist. Klar, man kann Hunde streicheln, mit ihnen spazieren gehen, draussen sein.

Aber man verbringt auch sehr viel Zeit mit Putzen. Man hat nicht immer einfache Hunde und man muss auch dann raus, wenn es in Strömen regnet oder 30 Grad heiss ist. Es ist zeitweise Knochenbüz. Gerade in Ferienzeiten, wenn wir bis zu 25 Hunde hier haben. Da bist du einfach am Laufen. Am Abend habe ich dann oft 30 000 Schritte auf dem Zähler.

Was ich jungen Menschen raten würde, die von dem Beruf träumen? Zuerst schnuppern, dann ein Praktikum machen. Hier bie-

ten wir auch Praktika an, die eine gute Vorbereitung für die Lehre sind. Wir hatten aber auch schon Praktikantinnen, die nach einem Monat abgebrochen haben. Wer ein Jahr schafft und immer noch Lust hat, ist für den Beruf geeignet.

Speziell hier auf dem Frienisberg sind die Zimmer für die Hunde. Das Gebäude war einmal ein Altersheim. Der Auslauf ist oben auf dem ehemaligen Friedhof. Der Husky im Obergeschoss hat zum Beispiel immer noch eine Einbauküche in seinem Zimmer. Und eine tolle Aussicht auf das Seeland, wenn er zum Fenstersims hochsteigt.

Wir halten alle Hunde getrennt voneinander. Viele sind zwar in

«Ein Hund gibt dir nicht nur Liebe und Zuneigung, sondern auch die Möglichkeit, zu wachsen.»

Zweierzimmern, aber sie haben ihr eigenes Abteil mit Gittern für den Blickkontakt. So kommen sie auch mal zur Ruhe. Viele wissen gar nicht, dass Hunde eigentlich 18 bis 20 Stunden am Tag schlafen. Wenn sie ständig beschäftigt sind, kann ihnen das zu viel sein. Weil wir sie trennen, können wir hier auch schwierige Hunde aufnehmen. Zum Beispiel unkastrierte Rüden, was andere Horte oft ablehnen.

Was sie zu fressen bekommen, hängt ganz von den Haltern ab. Wir schauen auf deren Wünsche. Die einen bekommen nur Trockenfutter, andere bekommen am Nachmittag auch mal einen Apfel. Wenn es jemand wünscht, ernähren wir einen Hund auch ganz vegetarisch. Solange mich niemand nach meiner Meinung dazu fragt, mache ich das schon.

Wichtig ist, dass die Hunde das bekommen, was sie auch zu Hause fressen. Hier entstehen den ganzen Tag schon genügend neue Eindrücke. Wenn sie dann noch unbekanntes Futter bekommen, ist das noch eine Stressquelle mehr.

Wir haben grosse Pläne, hier auf dem Frienisberg. Ich bin in der Weiterbildung zur Hunde-Physiotherapeutin. Künftig will ich meine Praxis hier eingliedern.

Es hat seit Jahren nie mehr einen Tag gegeben, an dem ich keine Hunde um mich herum hatte, entweder privat oder auf der Arbeit. Kürzlich habe ich es mit einem hundefreien Abend versucht. Das war ganz komisch. Irrendetwas hat einfach gefehlt.

Nein, mich kann es nicht mehr ohne Hunde geben.

Nachrichten

Strasse ab heute teilweise gesperrt

Radelfingen Heute beginn zwischen Oltigen und Osterligen Bauarbeiten. Wie die Gemeinde Radelfingen mitteilt, werden die Druckleitungen neben den Flurwegen verlegt. Die Leitungen Landwirtschafts parzellen queren, wurden Grundeigentümer direkt durch die Bauleitung kontaktiert. Arbeiten seien sehr witterungsabhängig und müssten bei rauen Bodenverhältnissen eventuell wieder unterbrochen werden. Die Flurwege werden während der Arbeit teilweise gesperrt. Baustellen sind signalisiert und müssen lokal umfahren werden. (mt)

Diessbach sammelt neu Plastik

Diessbach Wie die Gemeinde Diessbach mitteilt, ist das Sammelsystem «Bring Plastic back» eingeführt worden. Seit Anfang Februar können Verpackungsfolien und andere Haushaltskunststoffe gesammelt werden. Finanziert wird das Bringsystem durch den Verkauf von kostenpflichtigen Sammelsäcken. (f)

Neues Mitglied der Sicherheitskommission

Büren Ende Jahr hat in Büren Jürg Suter (SVP) seinen Rücktritt aus der Sicherheitskommission bekannt gegeben. Wie die Gemeinde nun mitteilt, hat die SVP Andreo Cornacchia als Ersatzmitglied vorgeschlagen. In der Gemeinderat hat ihn – vorläufig – einstimmig eine allfällige Wahlschwerde – in stiller Wahl gewählt. (mt)

Nachkredit für neue digitale Plattform

Studen Der Gemeinderat von Studen hat einen Nachkredit der Höhe von 4500 Franken gesprochen, damit die Schule die digitale Kommunikationsplattform «Klapp» anschaffen kann. Das Bedürfnis nach einem neuen Mittel für die Kommunikation zwischen Eltern und Schule ist aufgekommen, weil über WhatsApp der Datenschutz nicht gewährleistet ist, schreibt die Gemeinde. (mt)

Gemeinde spricht Geld fürs Dessert

Studen Da der Landfraueverein in Studen unter Mitgliederschwund leide, könne er die Zvieri für den traditionellen Sniorenausflug in der Mehrzweckanlage nicht stemmen, schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Deshalb werde das Dessert neu unterwegs eingenommen. Dies führt zu Mehrkosten, weshalb der Gemeinderat vorsorglich einen Nachkredit von 170 Franken gesprochen hat. (mt)

Die Alte Landstrasse wird gesperrt

Pieterlen Wie die Gemeinde Pieterlen mitteilt, wird die Alte Landstrasse im Bereich der Hausnummer 26A ab dem 21. Februar für rund eine Woche gesperrt. Für Fussgänger und Radfahrerinnen sei der Durchgang gewährleistet. (mt)